

Danke, Herr Hoffotograf Bude!

Dem k. k. und k. u. k. Hof-Fotografen und Chemiker Leopold Bude (1840 Wien – 1907 Graz) verdanken wir einen umfangreichen Nachlass von Graz-Aufnahmen. Graz im Wandel des späten 19. Jahrhunderts und der Zeit um 1900 ist ohne seine Fotos nur schwer dokumentierbar.

Der geehrte Hoffotograf
Leopold Bude, der Graz im Wandel um 1900 dokumentierte (Stmk. LA).



Leopold Bude am Balkon seines Atelierhauses (Alleegasse 6 = Girardigasse 6), 1899. Die große Glasfront sorgte für perfekte Lichtverhältnisse.



Karoline Kloiber (1856–1942), die Gattin des Handelskammerpräsidenten Franz Kloiber. Foto original Leopold Bude, altkoloriert auf Albuminpapier, um 1890 – übrigens meine Urgroßmutter.

Im Jahr 1993 erschien im Verlag Leykam das Standardwerk über Leopold Bude. Die Herausgeber waren Armgard Schiffer und Barbara Schaukal. Das längst vergriffene Buch listet u. a. mit kleinen Abbildungen fast 450 Graz-Ansichten, die einst aktuell waren und nun aus heutiger Sicht das Alt-Graz jener Zeit darstellen. Der Schwerpunkt seiner beruflichen Tätigkeit aber war die Aufnahme von Porträtfotos. Wenn auch über seine Arbeit detaillierte Verzeichnisse (Auftragsbücher) vorhanden sind, die Mehrzahl der Personenaufnahmen bleibt leider anonym. So gibt es in Veröffentlichungen, Ausstellungen und im Handel mit Bude-Fotos häufig Bezeichnungen wie z. B. „Alter Herr mit Zylinder und Hund“.

Appell an die Foto-Gegenwart

Obiger Hinweis soll hier auch dazu dienen, Fotos und künstlerische Arbeiten

aller Art so zu beschriften, dass ihr Inhalt und ihre Darstellung identifizierbar bleiben. Kommende Generationen von Fotohistorikern werden mit Sicherheit mit jener Fülle von Handybildern hadern, die keine inhaltliche Zuordnung möglich machen. Auch ist es höchst fraglich, wie viele der Millionen Fotos, die auf den Speichern unserer Handys lagern, überhaupt über längere Zeit erhalten bleiben. Noch nie wurden so viele Aufnahmen gemacht, noch nie wird vermutlich der Prozentsatz der für die Zukunft interessanten Bilder so gering sein. Und zusätzlich wird man sich

meist fragen, was denn diese Abbildungen darstellen.

Budes Nachlass

Die Auftragsbücher des Leopold Bude und viele seiner Aufnahmen befinden sich im Steiermärkischen Landesarchiv und im Graz Museum. Viele der Glasplattenegative und noch mehr der Originalabzüge sind in Privatbesitz.

Budes Fotos haben im Sammlermarkt ihren Wert. Wer im Internet sucht, der findet anonyme Porträtfotos schon um 10 Euro. Wer originelle Graz-Ansichten kaufen will, der zahlt mitunter ein Viel-

Sackstraße ▶
19–27 (1900), ein Beispiel für die Dokumentationsarbeit von Leopold Bude.



© SAMMLUNG KUBINZKY (6)

faches. Künstlerische Bearbeitungen seiner Fotos sind zurzeit nicht am Markt. Eine Spezialität Budes waren Porträtfotos, die dann durch einen Künstler färbig bearbeitet wurden. So gab es einerseits durch das unterlegte Foto in Braun-Gelb-Färbung die perfekte Ähnlichkeit, andererseits kam so Farbe und eine porträtartige, künstlerische Gestaltung dazu.

Laut Barbara Schaukal gibt es zwar keinen Beweis, dass Leopold Bude im Auftrag der Stadtgemeinde und von dieser bezahlt wurde, als ob wir dabei Bilder vom Abbruch bedrohter

Gebäude aufnahm, wohl aber ist das zu vermuten. Wie sehr im letzten Moment noch schnell ein Abbruchhaus dokumentiert wurde, beweist z. B. im Bereich der heutigen Stubenberggasse, damals Postgasse 1 – Postplatz, ein Foto, auf dem schon die abmontierten Betthäupter an der Außenwand lehnen. Wir können auch beispielsweise die Demolierung des adeligen Damenstifts (Bürgergasse, 1888) dank eines Bude-Fotos erleben, als ob wir dabei gewesen wären. Der junge, aus Wien kommende und dort auch

ausgebildete Fotograf Leopold Bude eröffnete sein erstes Atelier 1863 im Haus Salzamtsgasse 28. Zehn Jahre danach übersiedelte er den Betrieb ins eigene Haus Alleegasse 6 (Girardigasse). Das Atelier dort war nach den Ansprüchen jener Zeit bestens ausgestattet. Bis vor einigen Jahren konnte man den Glasaufbau des Ateliers, den in der Folge andere Fotografen nutzten, erkennen.

Die Zeit des Experimentierens und handwerklich-technisch komplizierten Umgangs mit dem neuen Medium war noch nicht

vorbei. Bude bezeichnete sich selbst aufgrund seiner Tätigkeit auch als Chemiker. Es gab zur Zeit Budes noch rund 25 andere durchaus fachlich qualifizierte Berufsfotografen in Graz.

Das älteste Foto von Graz stammt aus dem Jahr 1840, eine im Original seitenverkehrte Rospini-Daguerreotypie der Stadtkrone. Um 1875 wurden schon relativ viele Ansichten von Graz aufgenommen. Meist waren diese frühen Fotos auf einem Karton befestigt und im Farbton Sepia. Druckmedien konnten mit Fotos damals noch nichts anfangen. Wohl aber waren für jene, die es sich leisten konnten, nun Personen- und Familienfotos ein begehrtes Dokument einer realen Inszenierung. Nun gab es eine fast alltagstaugliche Alternative zur Malerei und zur Grafik. Die so als Stillstand konservierte Verdoppelung der Realität begann ihren Siegeslauf. Dies auch, wenn heute die Fotos Stillstand und Bewegung mit neuer Technologie abbilden und beliebig veränderbar bis manipulierbar sind.



▶ **Die alte Radetzky-Brücke** mit dem Stadtpanorama (1884). Links das sepiagetönte Bude-Original, rechts – fast ein Sakrileg – die digital gefärbte Kopie (Programm DeOldify, MyHeritage).

© SISSI FURGLER



Prof. Dr. Karl Albrecht Kubinzky
Der Grazer Stadthistoriker bereichert die BIG seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen.